Dichtung und Wahrheit? Kritik an GOÄ zielt auf Montgomery

Die Kritik am gescheiterten Entwurf zu einer neuen GOÄ richtet sich zunehmend direkt gegen den Präsidenten der Bundesärztekammer. Das zeigt ein aktuelles Papier des Spitzenverbands Fachärzte Deutschlands.

VON HAUKE GERLOF

BÄK-Präsident Montgomery, hier auf dem Sonderärztetag im Januar, gerät wegen der GOÄ-Novelle immer stärker in die Kritik. © DAVID VOGT

BERLIN. Die Ärzteverbände bringen sich in der Diskussion über die GOÄ-Novellierung weiter in Stellung. Dabei gerät Professor Frank Ulrich Montgomery als Präsident der Bundesärztekammer immer stärker in die Kritik (wir berichteten kurz). Nachdem die Allianz Deutscher Ärzteverbände in einem Zwölf-Punkte-Papier Ende vergangener Woche einen Forderungskatalog für den nächsten Versuch einer neuen GOÄ aufgestellt hatte, richten sich weitere Stellungnahmen von Ärzteverbänden jetzt teilweise direkt gegen Montgomery.

Der Deutsche Hausärzteverband spricht in einer Mitteilung vom „anhaltenden Chaos um die Novellierung der GOÄ" und fordert ein klares Bekenntnis der BÄK, „dass die Stärkung der hausärztlichen Leistungen Priorität bei den weiteren Verhandlungen haben wird". Die „mehr als eindrucksvoll vergeigte GOÄ-Strategie der Bundesärztekammer" kritisiert der Hamhacher Bund. Vor allem aber zielt ein Papier des Spitzenverbands Fachärzte Deutschlands (SpiFa) direkt auf den Präsidenten der BÄK.

Beteiligung der Berufsverbände?

Dessen Hauptgeschäftsführer Lars F. Lindemann hat in seinem Papier „Die Novellierung der GOÄ: Dichtung und Wahrheit" zehn Behauptungen Montgomerys zur GOÄ-Novellierung aufgegriffen und mit der Realität verglichen:

- So habe Montgomery behauptet, der jetzt vom BÄK-Vorstand abgelehnte Entwurf der neuen GOÄ sei ein Vorschlag der Privaten Krankenversicherung. Noch zwei Tage vor der Ablehnung des Entwurfs habe Montgomery jedoch öffentlich erklärt, dass es sich um einen „konsentierten Vorschlag von BÄK und PKV" handele. Zudem habe er diese GOÄneu als „bestes tarifpolitisches Ergebnis seiner Karriere" bezeichnet. Auch dass die Berufsverbände beteiligt gewesen seien, wie vom BÄK-Präsidenten behauptet, stimme so nicht. Tatsächlich seien sie zuletzt im Jahr 2011 beteiligt worden, als sie Legenden-Vorschläge und Bewertungsgrundlagen beisteuern durften, die seitdem „mehrfach durch die Mangel gedreht und bis zur Unkenntlichkeit umgestaltet" worden seien, wie es im Papier heißt.

> Öffentlich hat der Präsident diese GOÄneu als ‚bestes tarifpolitisches Ergebnis seiner Karriere' bezeichnet.
>
> **Lars F. Lindemann**
> Hauptgeschäftsführer des Spitzenverbands Fachärzte Deutschlands in seinem Papier „Die Novellierung der GOÄ: Dichtung und Wahrheit"

- Anders als behauptet gebe es Steigerungssätze für ärztliche Leistungen nur in „wenigen, klar umrissenen Fällen".

- Die in der GOÄ neu vorgesehene gemeinsame Kommission (GEKO) sei nicht, wie behauptet, nichts anderes als der jetzt schon bestehende Konsultationsausschuss. Die GEKO solle vielmehr paritätisch besetzt werden. Analogziffern und Begründungen für Steigerungssätze könnten daher „von einer Seite leicht blockiert werden".

- Auch die Aussage Montgomerys, dass der Sonderärztetag im Januar die Veränderung des Paragrafenteils und der Bundesärzteordnung gebilligt habe, sei nicht korrekt. Tatsächlich sei diese Billigung an viele Voraussetzungen geknüpft worden, die nicht erfüllt seien. Die Behauptung, die Eingriffe durch den Paragrafenteil stellten keine wesentliche Änderung dar, sei ebenfalls nicht korrekt. „Insgesamt handelt es sich bei dem derzeitigen GOÄ-Entwurf um eine Festbetragsgebührenordnung mit abschließendem Leistungskatalog, die keine betriebswirtschaftlich kalkulierte Grundlage hat", so Lindemann.

„Gut gemeint ist noch lange nicht gut gemacht", ist das Fazit Lindemanns zum bisherigen Verlauf der „Chefsache GOÄneu". „Auf dem Ärztetag in Hamburg muss offen diskutiert werden, ob der Präsident dieser Chefsache gerecht worden ist", so Lindemann auf Anfrage der „Ärzte Zeitung". „Ob das in einem Abwahlantrag mündet oder nicht, ist nicht absehbar."

Stärker auf konkrete Forderungen für die neue GOÄ konzentriert sich der Deutsche Hausärzteverband. Hausärztliche Leistungen müssten in der GOÄ angemessen dargestellt werden, heißt es in der Mitteilung des Verbands, „beispielsweise die Betreuung multimorbider Patienten und der Einsatz von speziell weitergebildeten Versorgungsassistentinnen (VERAH). Dies würde den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung entsprechen", sagte Bundesvorsitzender Ulrich Weigeldt. Für den Hausärzteverband sei es dabei nicht entscheidend, dass diese Leistungen in einem eigenständigen hausärztlichen Kapitel beschrieben werden. „Unser Fokus liegt nicht darauf, irgendwelche neuen Systematiken und Kapitel einzuführen", so Weigeldt weiter.

Vor dem anstehenden Deutschen Ärztetag „muss die Spitze der Bundesärztekammer erklären, wie es zu der aktuellen Situation kommen konnte und wie man jetzt weiter verfährt", betonte Weigeldt und forderte damit Transparenz ein. „Bisher haben wir als Verband jedenfalls nichts von einer neuen Transparenzoffensive mitbekommen."

Das komplette SpiFa-Papier im Internet: www.spifa.de, „Presse">> „Pressemitteilungen"